



Hans Hermann Wickel,  
Theo Hartogh (Hrsg.)

## Musikgeragogik in der Praxis

Musikinstitutionen und freie Szene

34,90 €, 222 S., Münster 2019

Waxmann Verlag

ISBN 978-3-8309-4084-5

Der Sammelband stellt Musikprojekte mit Älteren dar, die zum Teil auch generationenübergreifend gestaltet sind. Die Beiträge entfalten eine Vielfalt von musikgeragogischen Handlungsfeldern, die beim Lesen mehr und mehr in Begeisterung über die Möglichkeiten musikalischer Entwicklung von Älteren versetzen können. Sie werden gegliedert unter die Überschriften „Singen und Chor“, „Musikschule und Instrumentalunterricht“, „Hochschulprojekte“, „Ensembles“ und „Konzertprojekte“. Teilweise sind sie im Zusammenhang mit Fortbildung in Musikgeragogik entstanden.

Im Jahr 2007 hat der Deutsche Musikrat in der Wiesbadener Erklärung gefordert, dass Hochschulen und Universitäten ihre Studierenden gezielter für die fachspezifischen Anforderungen der Arbeit mit älteren Menschen qualifizieren, so erwähnen es die Herausgeber in ihrem knapp gehaltenen einleitenden Vorwort. In diesem ordnen sie die im Band dargestellten Beiträge kurz in den Gesamtkontext der Veröffentlichung ein. Sie sollen die Angebotsvielfalt und Gelingensbedingungen anhand von Praxisprojekten in Musikinstitutionen und in der freien Szene im Musizieren mit Älteren aufzeigen. Um die Praxis in ihrer Gesamtheit zu reflektieren, wäre allerdings ein vertiefendes Theoriekapitel an dieser Stelle oder am Ende des Bandes für Interessierte, die zum ersten Mal eine Literatur zu dieser Materie in die Hand nehmen, ganz hilfreich gewesen. Dass die überwältigende Zusammenschau von vielfältigen Projekten und Zugängen zu eigenen Projekten motiviert, wie es sich die Herausgeber wünschen, ist nach der Lektüre eine fast selbstverständliche Konsequenz.

„Singen und Chor“: Unter dieser Überschrift werden sieben unterschiedliche Zugänge zur Chorarbeit mit älteren Menschen geschildert. Diese reichen von hochprofessioneller Stimmbildung mit ehemaligen Profis bis hin zu therapeutischen Sing-Angeboten für an Demenz erkrankte Menschen und ihre Angehörigen. Auch sind Hintergrundinformationen über intergeneratives Singen und Tipps für den Aufbau eines Netzwerks enthalten. Wie Choreografien mit Älteren einstudiert werden und sich dabei ergreifende zwischenmenschliche Begegnungen ereignen, ist berührend zu lesen. Diese Eindrücke sind in der Praxis sicherlich ein Motor zur weiteren Beschäftigung mit dem Themenfeld.

„Musikschule und Instrumentalunterricht“: Eine Fülle an Projektbeschreibungen (acht an der Zahl) macht auch hier die große Vielfalt an Projekten deutlich. Es gibt ein statistisch belegtes wachsendes Interesse der älteren Generation am Instrumentalunterricht und musikalischer Weiterbildung. Hier sind versammelt: Volksmusikgruppen in Luzern, Saxophonklassen in Basel, intergeneratives Musizieren von Kleinkindern oder Erstklässlern mit Älteren oder biographische Ansätze mit Rock 'n' Roll. Experten für Ukulele und Streichinstrumente kommen zu Wort und die Violinistin Anke Feierabend be-

schreibt, wie sich in ihrer Arbeit spezielle Techniken des Violinunterrichts für Menschen mit Demenz auswirken. In einer sehr anrührenden Geschichte beschreibt sie etwa die Konfirmation der Tochter einer ihrer Geigenschülerinnen. Aufgrund ihrer Erkrankung konnte die Mutter die Konfirmation nicht mehr wirklich unterstützen oder etwas dazu sagen, sie spielte aber auf der Geige „Geh aus mein Herz und suche Freud“ vor. Alle diese Beiträge bewegen sich zwischen berührenden Beispielen und professionellen sowie wissenschaftlichen Erkenntnissen, die in diesem Fachgebiet anscheinend stets eng miteinander verknüpft sind.

Unter den Rubriken „Hochschulprojekte“, „Ensembles“ und „Konzertprojekte“ wird dann noch einmal die ganze Spannbreite an Kreativität deutlich gemacht: von Hochschulprojekten in Nürnberg, Detmold und Weimar über ein selbstorganisiertes Senioren-Orchester bis zu einer Bläserklasse 60+ im Rahmen einer Pfarrei. Ein besonderes Highlight ist das Projekt „Unser Dorf singt“, das zur Belebung eines ganzen Dorfes beiträgt, und nicht zu vergessen sind die geschilderten Probenbesuche bei Konzerten und Opern, bei denen Kinder und Senior/inn/en, Pflegebedürftige und deren Angehörige die Möglichkeit zum Mitsingen bekommen. Die gegenseitige Bereicherung ist in allen Beiträgen deutlich herauszuhören: Es geht nicht darum, etwas „für“ die Älteren zu tun, sondern im musikalischen Zusammenspiel ergibt sich etwas Neues, das gemeinsam kreierte wird.

Nicht zufällig steht sicherlich die „Rock 'n' Rollator Show“ des Komponisten und Arrangeurs Michael Barfuß am Ende des Buches. Die von ihm mit einem gemischten Ensemble entwickelte Musikshow zum Thema „Älterwerden“ wird inzwischen seit vielen Jahren aufgeführt und hat große Bekanntheit erlangt. Interessant ist seine gründliche und differenzierte Auseinandersetzung mit der Frage von Einschränkungen. Sein Schlusssatz könnte gleichsam das Motto des ganzen Buches sein: „Wenn wir Kunst machen, spielen, tanzen, singen, erzählen, wenn wir dies ernsthaft – und hoffentlich mit viel Vergnügen – betreiben, stellt sich alles andere von selbst ein.“

Bei der Fülle der in diesem Buch geschilderten Projekte und auch bei dem, was bei musikgeragogischen Zusammenkünften an Erleb- und Erkenntnissen berichtet wird, kann der Eindruck entstehen, dass Musik bei Älteren vieles, wenn nicht sogar alles bewirken kann: Sie kann den Fortschritt von demenziellen Erkrankungen hemmen, sie vermittelt Lebensfreude, lässt Bekanntschaften schließen und, wie in diesem Buch geschildert, kann sogar ein ganzes Dorf durch Chöre wieder zum Leben erwecken. Sie ist mehr als ein Zusatz zur Lebensqualität und mehr als „systemrelevant“, vielmehr eine erforderliche Grundlage für unser soziales Miteinander. Vielleicht können solche Schilderungen wie in diesem überaus eindrucksvollen Band dazu beitragen, Kunst und Kultur auch in Nach-Corona-Zeiten den Stellenwert zu geben, der ihnen zusteht und den wir – nehmen wir diese Beschreibungen ernst – für ein gesundes und erfülltes Leben brauchen.

### Bettina Hertel

Fachstelle Demografie und Alter und Geschäftsführerin LAGES, Evang. Senioren in Württemberg im Bereich Bildung Fortbildung, EAEW, Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung und Sprecherin der Fachgruppe Demografie und Alter der DEAE  
b.hertel@eaeuw.de